

Occasionalia VI-183
potissimum Carmina
vol. 25
P-V

VI-183-

Als

Der Edle/Best/und Wohlgelehrter Herr/

J E N N

Johann Jacob

Rühr

Von Dresden/

Der Weil. Schrift. Beflüßener

Den 17. Octobr. An. 1708.

Auf der Welt-berühmten Universität Wittenberg

Die Magister - Würde

erhielte/

wolte

Mit folgenden ihre Freundschaft bezeugen

Die in Vena studirende Teilsche Wandsmannschaft.

J E N N / Gedruckt bey Johann Adolph Willern.



Er wallen/ edler Freund/ in gar betrüb-
ten Zeiten.

Was haben wir nicht schon vor Uppigkeit
erlebt?

Dort will ein Sonderling des Höchsten Wort
bestreiten/

Dierveil es seinem Stolls und Trevel wiederstrebt.
Hier will ein Flatter-Geist bis in den Himmel fliegen/
Und sieht nicht/ das er sich so in die Hölle stürzt.
Insonderheit will iht der Schwarm der Spötter siegen/
Der was er redt und schreibt/ mit Bisse und Galle würtzt.
Die Kühnheit/ so ihn führt/ durchstößet alle Häuser.

Die Tempel bleiben nicht von seiner Butz verschönt.
Hier gilt kein Ansehn mehr/ er macht sich selbst an Kaiser/
Und endlich gar an den/ der in dem Himmel wohnt.
Deswegen darff es uns mit nichten wunder nehmen/
Wenn diese Schlangen-Zucht auch in dem Pindus wütht:
Wenn diese Spötter sich nicht vor den Meusen schämen/
Und ihr entbrannter Grimm sich an den Lorbern küßt.

Du weißt/ gelehrter Freund/ wie man den Krank ver-
höbnet/

Bomit der Weisheit Hand den klugen Geist bedeckt:

Bomit iht Peucoris die werthen Söhne krönet/
Die ihre beste Zeit der Wissenschaft geschenkt.

Noch wie der Sonnen-Licht wohl ohne Flecken bleibt/
Ob ihr gleich jener Thor mit tausend Pfeilen dräut:

Ob ihr gleich jener Thor mit tausend Pfeilen dräut:

Ein

Ein wohl gepflanztes Reis auch gar erwünscht bekleibet/
 Wann schon die Spinn ihr Biß an seine Blätter speit;
 So wird der Lorber-Kranz wohl unverweldlich grünen/
 Und vor der Spötter Blitz und Donner sicher stehn.
 Die Weisheit pflaget ihn auf ihren Ehren-Bühnen/
 Wenn Rom' und Solus mit Schimpff zu Grunde gehn.
 Geseht/ das manchmal auch das Volk der Idioten
 Ein Glied von seiner Zunft auf den Parnassus bringt;
 Hat man doch Kindern oft gar Ernen angeboten/
 Zu welchen sich nur sonst ein langes Alter schwingt/
 Und dennoch bleibt der Stank der Majestät in Ehren.
 Was kan in dieser Welt ohn alle Fehler seyn?
 Die Spötter/ so das Gras im Felde wachsen hören/
 Wird die Vollkommenheit wohl schwerlich te erken'n.
 Genung/ das Deutschland noch sehr viel Magister kennet/
 Die ihren Lorber-Kranz durch ihren Wiß verdient.
 Genung/ das Lencoris viel solche Männer nemet/
 Die keiner mit Vernunft zu tadeln sich erkühnt.
 Genung/ das wir an Dir ein solches Meuster finden/
 Gelehrf und kluger Mühr/ das ieder loben mus.
 Wer seinen Ehren-Bau so fest/ als Du/ gegründet/
 Trägt den Magister. Gut den Spöttern zum Verdruß.
 Dein Vater hatte Dich vernünftig auferzogen/
 Und Dir den ersten Weg zur Weisheit kund gethan.
 Du bist dem Vater auch bald rühmlich nachgezogen/
 An welchem Dresden sich nach Wunsch erbauen kan.
 Drum nahm Dich Philuree/ nach hingelegeten Schulen/
 Als einen munteren Sohn mit beyden Armen auf.
 Verschleudert mancher Thor allda die Zeit mit Duhlen/
 So führte Dich dein Wiß ganz einen andern Lauf.
 Doch als die Musen hier aus Furcht des Krieges wichen/
 So mußte Jena Dir ein sicherer Hafen seyn.
 Wenn andre durch das Thor nach einem Dorffe strichen/
 So wußte sich Dein Geist mit Lesen zu erfreu'n.

Du

Du hast was Hörtisch gelehrt/ Buddens ausgeleget/
 Und Lingershäusens Fleiß subtils vorgebracht /
 Bedächtig untersucht; wie ein Gemüthe pflieget/
 Das seine Jahre nicht dem Schlendrian verpacht.
 Wie die Begierde nun was gründliches zu wissen
 Sich nicht so binden läßt/ und oft noch weiter geht/
 So eiltest Du dahin/ wo Elb und Elster flüssen/
 Und Luthers Geist annoch auf der Catheder steht.
 Hier hast Du Deinen Fleiß noch ferner spüren lassen/
 Hier hat die Wissenschaft ihr rechtes Ziel erlangt.
 Wir mühen uns umsonst Dein Lob hier abzufassen/
 Nach dem Dein Haupt bereits mit frischen Lorbern prangt.
 Mit Lorbern/ welche Dir die Weisheit aufgesetzt;
 Die Weisheit/ die das Maul der Spötter stopffen kan.
 Drum zeigen wir allein/ wie uns die Ehr' ergötzet/
 Die Dein Verdienst belohnt / in diesen Zeilen an.
 Doch wünschsen wir zugleich: daß/ trotz den schlim-
 men Zeiten/
 Dich Gottes Segens-Hand mit noch mehr
 Ehr' erfreu;
 Und daß der Vorber-Krank/ den Musen zube-
 reiten/
 Den Spöttern zum Verdruß/ in steten Eh-
 ren sey.



Ang. II 183

KD 18
KD 17



Als
Der Edle/Best/und Wohlgelahrter Herr/
S S R R

nn  acob

Rühr/

Von Dresden/
il. Schrift Befliffener
den 17. Octobr. An. 1708.
rühmten Universität Wittenberg
agister - Würde
erhielte/
wolte
enden ihre Freundschaft bezeigen
rende Teihsche Landsmannschaft.

Gedruckt bey Johann Adolph Wöllern.

